

Sauberes Wasser - sauber Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Wörter mit Geschichte.
Kennen Sie motzen?
Betrauen, betreuen?
Gottes Alter.

Es gibt Augenblicke, wo man glaubt, den Herzschlag der Geschichte pochen zu hören. Schon in meiner ziemlich fernen Bubenzzeit beglückten mich am 1. August, neben den roten Lampions mit dem Schweizerkreuz darauf, vor allem der Knall und Funkenregen der Raketen.

Heute hörte ich zum erstmal eine Brandmeldung, in der wie Selbstverständlich von «Feuerwerkkraketen» die Rede war. Was einst Gewehrkugeln, was Kanonenkugeln im Gegensatz zu gebrühten Kugeln, Kegelkugeln oder Mozartkugeln waren, das sind eben jetzt Feuerwerkkraketen, die sich durch ihre Bezeichnung von den bösen Raketen, födlischen Kriegswaffen, unterscheiden sollen.

Und wenn jemand Hochzeit machen wollte, so geschah je nach Land und Volk am Abend zuvor irgend etwas Festliches oder Uebermütiges. Und zwar eben am Vorabend.

Seitdem es das Fernsehen gibt, das statt Blöcken im Programmablauf «blocks» kennt, gibt es etwas Nagelneues zwischen dem Nachmittag und dem Abend: den Vorabend! Der Vorabend der Fernsehleute ist nicht mehr der Abend vor einem Ereignis. Der Vorabend findet am selben Tag, so zwischen 6 und 8 Uhr abends, statt.

Wie soll man jetzt den Abend vor einem Fest, einer Feier, einer Hochzeit nennen? Die Televisionsmenschen haben uns den Vorabend weggeschnappt. Wir müssen umlernen. Wir sollten eine neue Bezeichnung für den Abend vorher erfinden. Hochzeiter kennen schon lange den Polterabend. Aber diese Bezeichnung passt eben nicht immer und überall. Pech!

*

Lasset uns aus einer Besprechung (Kritik oder Rezension) einer Art Theateraufführung aus dem Reiche der «Alternativkultur» (Subkultur?) zitieren, wie sie in der in Zürich erscheinenden, hochwohlblöblichsten Tageszeitung erschien, als es galt, sich mit den theatralischen Versuchen in der «roten Fabrik» auseinanderzusetzen. Ein Leser am See

sandte mir den ganzen Zeitungsartikel, strich mir jedoch nur jene Stelle an, die er nicht verstehen konnte: «Da ist wieder einmal das Klo auf der Bühne, einer hockt drauf, putzt sich eine Stunde lang den Hintern und schimpft, es (?) werde nicht sauber (es? das Füdli?). Ein arroganter Schnösel motzt mit pseudogescheiten Phrasen das Publikum an, das Publikum motzt zurück, aber ein Gespräch kommt nicht zustande.» «Ende Zitat» pflegt man heutzutage in solchen Fällen zu sagen (oder sogar zu schreiben). Die zitatabschliessenden Gänsefüsschen kann man eben nur schreiben, nicht sagen.

Nun – mir geht es wie dem Leser am Zürichsee. «Klo» (für Abtritt) muss man sich heute schon Deutschland «zuliebe» gefallen lassen. «Motzen» dagegen, anmotzen oder zurückmotzen – das bereitet Mühe, weil wir hierzulande das Wort weder kennen noch haben. Allerbeste deutsche Wörterbücher neuester Ausgabe allerdings kennen die drei Tätigkeitswörter (Verben) motzen, anmotzen, zurückmotzen auch nicht.

Ein Adverb motzig dagegen führen sie an. Verdriesslich soll es bedeuten. Spielen Sie also selbst den Sprachbaumeister. Der genannten Zeitung am Zürichsee fehlt vielleicht Walter Heur doch sehr.

*

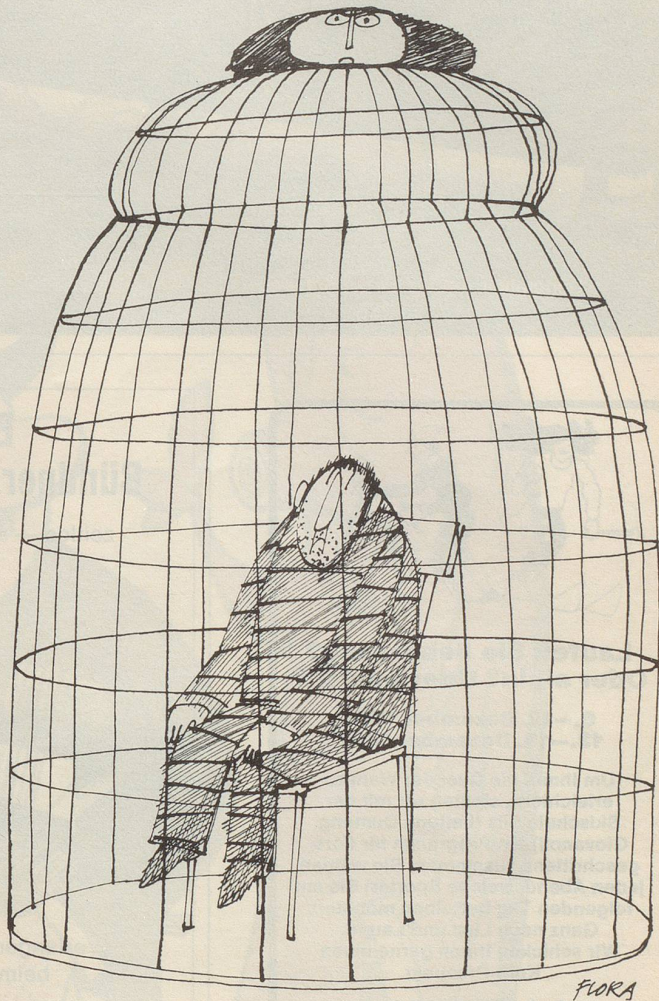
«Es sei klüger, die Bundesversammlung mit der Aufgabe zu betreuen.» Achselzucken? Fehlerchen des Setzers? Oder doch mangelnde Deutschkenntnisse? Mit dem Verfassen solcher Berichte sollte man vielleicht doch Journalisten betrauen, die deutsch schreiben können.

*

Todesanzeigen werden von Privatleuten aufgesetzt, nicht von Journalisten. Im Kummer und in der Aufregung des Tages kann da etwas geschehen, was man hinterher lieber nicht in der Zeitung gedruckt gesehen hätte. Dass da jemand von seinen schweren Leiden erlöst worden ist, errät man schon, auch wenn die Mitteilung mit den Worten beginnt: «Heute nacht hat es Gott in seinem 71. Lebensjahr gefallen...» Ist Gott schon so alt?
Fridolin

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!



Paul Flora: Love story

Max Mumenthaler

Erkenntnis

Laufe nach,
wem du willst
und so weit
wie du magst,
um die Welt
rund herum,
splitternackt,
wenn du's wagst.

Such das Glück
ohne Fehl
hinterm Mond,
chaosfroh,
kampfbereit,
steinbewehrt,
haschischtreu
oder so.

Doch wohin
du auch jagst:
der letzte
Meilenstein
wird dann wohl
nirgendwo
als bei dir
selber sein!